



Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

Vorsitzender des Ausschusses  
für Bildung  
Herrn Guido Ernst, MdL  
Landtag Rheinland-Pfalz  
Platz der Mainzer Republik 1  
55116 Mainz

LANDTAG  
Rheinland-Pfalz  
**17/7268**  
VORLAGE

DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61  
55116 Mainz  
Telefon 06131 16-0  
Telefax 06131 16-41 10  
ministerinbuero@bm.rlp.de  
www.bm.rlp.de

29. Sep. 2020

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
		Tina Wittmeier	06131 16 2896
		Tina.Wittmeier@bm.rlp.de	06131 16 172896

**42. Sitzung des Ausschusses für Bildung am 3. September 2020**  
**TOP 7: Bericht - Bildung in Deutschland 2020**  
Antrag der Fraktion der SPD nach § 76 Abs. 2 GOLT  
- Vorlage 17/6810 -

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, *lieber Herr Ernst,*

der Tagesordnungspunkt „Bericht - Bildung in Deutschland 2020“ wurde in der Sitzung des Ausschusses für Bildung am 3. September 2020 mit Maßgabe der schriftlichen Berichterstattung durch die Landesregierung für erledigt erklärt. Daher berichte ich wie folgt:

Der nationale Bildungsbericht für Deutschland informiert alle zwei Jahre auf empirischer Grundlage über Entwicklungen im Bildungswesen.

Der Bildungsbericht basiert auf einem regelmäßig aktualisierten Satz von Indikatoren bzw. einer Kombination statistischer Kennziffern. Er wird von einer unabhängigen Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unter der Federführung des DIPF (Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation) erarbeitet.

Der Bericht ist eine der Säulen der „Gesamtstrategie zum Bildungsmonitoring der KMK“.

Der Schwerpunkt des aktuellen Berichtes lautet: Bildung in einer digitalisierten Welt. Berichtet wird aber auch wie in den Jahren zuvor zu den Bereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemeinbildende Schule und non-formale Lernwelten im Schulalter, berufliche Ausbildung, Hochschule, Weiterbildung und Lernen im



Erwachsenenalter, Bildung und Migration, Wirkungen und Erträge von Bildung. Nicht zu allen Indikatoren wird dabei länderscharf berichtet.

Aus der umfangreichen Berichterstattung sollen hier nur einige Themen kurz aufgegriffen und abschließend zu dem Schwerpunktthema 2020 berichtet werden.

Der Bildungsbericht zeigt im Bereich der frühkindlichen Bildung deutlich den Ausbaustand der Angebote. Beim Betreuungsumfang 2019 liegt Rheinland-Pfalz weit über dem Durchschnitt der westlichen Bundesländer: 58,3% der unter 3-Jährigen hatten in Rheinland-Pfalz eine vertraglich vereinbarte Betreuungszeit von 35 Stunden und mehr (Westdurchschnitt: 44,8%). Bei den über 3-Jährigen waren dies 62,4% (Westdurchschnitt: 44,8%). Diese Zahlen zeigen, wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestärkt werden und die Bildungsteilhabe schon in frühen Jahren verbessert werden konnte. Und dies wird mit dem neuen Kitagesetz in Rheinland-Pfalz fortgesetzt.

Die Mittel aus dem „Gute-Kita-Gesetz“ auf Bundesebene werden gezielt eingesetzt zur Verbesserung von Quantität und Qualität: transparentes Personalbemessungssystem mit sozialräumlicher Ausrichtung, Praxisanleiterstunden, verbindliche Leitungsdeputate, strukturell verankerte, alltagsintegrierte Sprachförderung sowie webbasiertes Monitoring - um nur einige Beispiele zu nennen.

Der Bericht zeigt gerade in der Verwendung der Mittel des „Gute-Kita-Gesetzes“, dass sich überall die Beitragsfreiheit durchsetzt. Die Beitragsfreiheit bei den 2-6-Jährigen in Kindergartengruppen existiert in Rheinland-Pfalz schon lange.

Wenn über die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie mehr Chancengerechtigkeit für Kinder diskutiert wird, steht dabei der Ausbau von ganztägigen Bildungs- und Betreuungsangeboten für Kinder im Schulalter im Vordergrund.

Zum neuen Schuljahr wurde in Rheinland-Pfalz mit neun zusätzlichen Ganztagsschulen in Angebotsform gestartet. Damit wächst das Ganztagsangebot in Rheinland-Pfalz stetig weiter: Im Schuljahr 2020/2021 gibt es damit insgesamt 642 Ganztagsschulen in Angebotsform. Dazu gehören 342 Grundschulen, 62 Förderschulen, 48 Integrierte Gesamtschulen, 47 Gymnasien mit neunjährigem Bildungsgang, 141 Realschulen plus und zwei Realschulen in privater Trägerschaft.

Damit gibt es inzwischen in jeder der 170 Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden, großen kreisangehörigen Städte und kreisfreien Städte mindestens ein Ganztagsangebot im Grundschulbereich.



Die Bedeutung der beruflichen Erstausbildung ist in der Bundesrepublik laut Bericht gleichbleibend hoch. Deutschlandweit mündeten 2019 nahezu doppelt so viele Personen in einen der drei Sektoren der beruflichen Erstausbildung ein wie in ein Studium.

Von den 3 Sektoren der beruflichen Erstausbildung, die der Bericht unterscheidet, weisen die „duale Ausbildung“ und das „Schulberufssystem“ im Zeitraum 2014 bis 2019 im Bundesschnitt stabile bis leicht steigende Zahlen auf, während der Sektor „Übergangssystem“ leicht rückläufig ist.

Sowohl bundesweit als auch in Rheinland-Pfalz haben sich „Ausbildungsplatzangebot“ und „Ausbildungsplatznachfrage“ im Sektor „duale Ausbildung“ einander angenähert, wobei die Zahl der Nachfragenden die Zahl der Angebote immer noch etwas übertrifft.

Der Blick in die Zukunft, den der Bericht vornimmt, weist eine Reihe an Herausforderungen für die drei Sektoren der beruflichen Erstausbildung aus, zu denen neben der Digitalisierung z.B. auch ein bundesweit ansteigender Fachkräftebedarf im Bereich „Erzieherinnen/Erzieher“ zählt. Deshalb ist es besonders erfreulich, dass aktuell gerade zwei neue rheinland-pfälzische Fachschulstandorte zur Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher an den Start gehen.

Zur der aktuellen Situation der digitalen Ausstattung der Schulen trifft der Bericht mit seiner Schwerpunktsetzung zwangsläufig keine Aussagen. Auch die Autoren des Berichts betonen, dass wir die Phase der Bearbeitung der Erfahrungen der Krise noch vor uns haben.

Daher soll an dieser Stelle der aktuelle Stand beleuchtet werden.

Obwohl Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Digitalisierung in Schule und Unterricht schon gut vorangekommen ist, hat die Corona-Pandemie noch einmal einen deutlichen Schub ausgelöst. Einen wichtigen Beitrag dazu leistete bereits das 2007 gestartete Landesprogramm „Medienkompetenz macht Schule“, an dem mittlerweile rund 75 % aller Schulen in Rheinland-Pfalz teilnehmen. Besonders erfreulich ist, dass darunter auch bereits mehr als zwei Drittel der Grundschulen sind. Der weitere Ausbau ist geplant.

Die Herausforderungen des Fernunterrichts, die Notwendigkeit der Verzahnung von Präsenz- und Fernunterricht haben dazu geführt, dass viele Lehrkräfte sich mit gro-



ßem Engagement in der Nutzung der digitalen Werkzeuge weitergebildet und Konzepte entwickelt haben. Der DigitalPakt Schule gibt dazu die Möglichkeit, diese Entwicklung mit Investitionen in die erforderliche IT-Infrastruktur wirksam zu unterstützen.

Mit dem durch das Land betriebenen Angebot Moodle@RLP steht für jede Schule auf Wunsch eine kostenfreie und extrem leistungsfähige und vielfältige Lernplattform zur Verfügung. Diese ermöglicht Lehrenden und Lernenden unter anderem das Versenden von Emails an ganze Klassen/Kurse, Diskussionsforen, Chats, Möglichkeiten zum Verteilen und Einsammeln von Arbeitsmaterialien, kollaboratives Bearbeiten von Dokumenten und vieles mehr.

Auf der technischen Seite wird die Digitalisierung auch durch das Projekt „Schulcampus RLP“ vorangetrieben. „Schulcampus RLP“ ist ein einheitliches, einfach bedienbares, orts- und zeit-unabhängig nutzbares Online-Portal. Es integriert bestehende und bereits erfolgreich laufende pädagogische IT-Dienste wie unsere Lernplattform moodle@RLP, die Mediathek (OMEGA), digitale Lehrpläne und stellt auch neue Anwendungen zur Verfügung, wie z. B. eine zentrale Dateiablage mit Such- und Tauschfunktionen („Cloud“). Bis zum Jahr 2021 steht allen rheinland-pfälzischen Schülerinnen und Schülern sowie allen Lehrkräften das Portal zur Verfügung.

Im Einsatz der Medien im Unterricht müssen Lehrkräfte aber ausgebildet sein. Laut Bericht schneidet die Lehrkräfteausbildung deutschlandweit im internationalen Vergleich in Bezug auf die Didaktik zum Umgang mit digitalen Medien unterdurchschnittlich ab. Bislang lediglich 5 Bundesländer - darunter Rheinland-Pfalz - haben landesweit einheitliche Vorgaben darüber erlassen, dass im Lehramtsstudium Lehrveranstaltungen zum Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien anzubieten sind.

Besonders wichtig ist aber auch die Frage der Bildungsgerechtigkeit. Die Zeiten mit Fernunterricht haben sehr klar gezeigt, dass bestimmte Schülerinnen und Schüler zu Hause eben nicht über die erforderliche digitale Ausstattung verfügen. Eine weitere Öffnung der Schere zwischen sozial benachteiligten und privilegierten Kindern befürchten auch die Autoren des Bildungsberichtes.

Gerade deshalb ist es so erfreulich, dass mit dem Sofortausstattungsprogramm in Ergänzung des DigitalPakts Schule den Schulträgern Mittel zur Verfügung stehen, damit



Schülerinnen und Schüler ausgestattet werden können, die zu Hause kein geeignetes digitales Endgerät zur Verfügung haben.

Und auch Lehrkräfte erhalten dienstliche Endgeräte über ein weiteres Sofortausstattungsprogramm und aus dem Nachtragshaushalt.

Damit die Geräte auch funktionieren, stehen auch für die Administratoren der digitalen Infrastrukturen weitere Mittel zur Verfügung. Neben unseren eigenen Landesmitteln, die wir verdoppelt haben, hat der Bund – auch auf meine Initiative hin – Mittel in Höhe von 500 Mio. Euro für die IT-Administratoren zugesagt.

Aber es geht nicht nur um Geräte und Technik. Es geht auch um Unterrichtsmedien und -materialien und pädagogische Konzepte. Infrastruktur, so auch der Bericht, ist eine notwendige, aber keineswegs hinreichende Bedingung für die produktive Nutzung digitaler Technologien in Lehr-Lern-Kontexten. Dies gilt ganz besonders für die Herausforderung, Präsenzunterricht und digitalisierten Fernunterricht miteinander zu verbinden.

Rechtzeitig zu Schuljahresbeginn steht den Schulen dafür die Handreichung „Lernen gestalten im Präsenz- und Fernunterricht“ zur Verfügung. Sie enthält eine didaktische Einordnung, konkrete praktische Hinweise zur Steuerung und sinnvollen Verzahnung von Präsenz- und Fernunterricht, Aufgabenformate, Beispiele für Leistungsfeststellung und -beurteilung sowie Anregungen für die Elternarbeit.

Man kann davon ausgehen, dass diese Handreichung für alle Lehrerinnen und Lehrer hilfreich ist – auch wenn das Infektionsgeschehen hoffentlich nicht erneut Fernunterricht erforderlich machen sollte.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Stefanie Hubig